

Zschopauer Tageblatt und Anzeiger



Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich. Einzel-Bezugspreis 1.70 RM. Zustellgeb. 20 Pfg. Bestellungen werden in umf. Briefkästen, von den Böden, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Zeilenlänge 7 Pfg.; die 93 mm breite Zeilenlänge im Textteil 25 Pfg.; Nachzahlung E. Riffers und Nachdruckgebühren 25 Pfg. zuzügl. Porto.

Wochenblatt für Zschopau und Umgegend

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Zschopau und des Stadtrats zu Zschopau befähigter bestimmter Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zschopau — Bankkonten: Ergänzungs-Handelsbank o. B. m. B. Zschopau, Gemeindegeldkonten: Zschopau Nr. 1; Postkonten: Leipzig Nr. 42884 —
 Zeitung für die Orte: Krumhermersdorf, Waldkirchen, Börschütz, Schönbach, Dittmannsdorf, Bismarcksdorf, Scharfenstein, Schönbach, Verden.

Nr. 285 Dienstag, den 7. Dezember 1937 105. Jahrgang

Gibt die Kolonien zurück!

General Ritter von Epp legt die Voraussetzungen für die Lösung der Kolonialfrage dar

Im Berliner Sportpalast fand am Montagabend eine vom Reichskolonialbund veranstaltete machtvolle Großkundgebung statt, in deren Mittelpunkt grundlegende Ausführungen des Leiters des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter General Ritter von Epp standen.

Reichsleiter General Ritter von Epp erklärte u. a.: Das deutsche Volk erhebt ein mächtig Aufspruch auf Rückeroberung seines ihm durch den Versailler Vertrag und die damit verknüpften Satzungen des Völkerbundes vorenthaltenen kolonialen Eigentums. Zu verschiedenen Malen hat der Führer den Nationen dies eindeutig zur Kenntnis gebracht. Deutschlands Forderung ist nicht aus der Luft gegriffen und nicht phantastisch. Das deutsche Volk will seinem anderen von seinem Eigentum etwas wegnehmen; es verlangt nur den ihm gehörenden Teil überfälligen Raumes zurück, den es einstmalig auf rechtmäßigen und friedlichen Weg erwarb und den es jetzt zum Leben notwendig braucht. Deutschland hat keinerlei Absichten auf das koloniale Eigentum anderer Staaten.

Die Welt und an ihrer Spitze die öffentliche Meinung derjenigen Staaten, die Deutschlands koloniales Eigentum als Mandat besitzen, haben die gerechte Forderung zum Gegenstand einer lebhaften Besprechung gemacht. Sie haben versucht, in Rede und Druck den unabwiesbaren Anspruch Deutschlands auf den Welt zu schaffen. Aber logischerweise hat sich bei der internationalen Aussprache darüber mehr und mehr die Stimme der Vernunft geltend gemacht, die Stimme, die unüberlegbar sagt, daß man auf die Dauer Frieden nicht dadurch schafft, daß man siegreich Besitzende und entrechtete Habenichtse zu einer Einheit binden möchte.

Je mehr sich aber diese Stimme der Vernunft durchsetzt, desto bedauerlicher ist es, wenn eine gewisse ausländische Presse jetzt wieder Meldungen über deutsche Absichten auf den belgischen Kongo, auf Portugiesisch-Angola erfindet. Der Zweck solcher Erfindungen ist zu deutlich sichtbar: Sie sollen lediglich dazu dienen, die Atmosphäre zu vergiften. Das ist um so weniger verständlich, als man in den letzten Wochen den Eindruck gewonnen hat, daß die Mandatäre anfangen, zu begreifen, daß die Kolonialfrage Deutschlands ein altes und zu lösendes Problem ist.

Im weiteren Verlauf seiner Rede, die wiederholt stürmische Kundgebungen auslöste, begründete General Ritter von Epp völkerrechtlich und geschichtlich den deutschen

Standpunkt, indem er die Kolonialgeschichte aufzeichnete, den Raub der Kolonien durch das Versailler Diktat klarlegte und die Bemühungen schilderte, die das Nationalsozialistische Deutschland zur Wiedererlangung seiner Kolonien in die Wege leitete. Besonderen Nachdruck legte General von Epp auf die Verdienste, die sich Deutschland um die Kolonien nicht zuletzt durch die Bekämpfung der tropischen Krankheiten erworben hat, die es den anderen Nationen überhaupt erst ermöglichte, ihrerseits mit Erfolg in den Kolonien zu arbeiten. Deutschland wolle seiner Kultur und seiner Industrie, seinen Verkehrsmitteln und seinem Handel ein eigenes Betätigungsfeld schaffen und teilhaben an der Entwicklung, am Ausbau und am Ertrag der Europas Raumstrasse ergänzenden Kontinente; allen voran in dem vor den Toren Europas liegenden Afrika.

Wenn auch nicht böllig betruht, erklärte General von Epp weiter, so haben doch mit einer gewissen weitschauenden Großzügigkeit die Politiker am Ende des vorigen Jahrhunderts durch den Abschluß der Kongo-Akte den Beweis erbracht, daß die Lösung einer einmal dringend werdenden europäischen Frage bei gutem Willen gefunden werden könne. In diesem Sinne sind die Kongo-Akte das Beispiel einer vorausblickenden „Flurbereinigung“ innerhalb einer der natürlichen Raumreserven Europas.

Soll daher das Raum- und Rohstoffproblem — das ist die deutsche Kolonialforderung — einer bleibenden und gerechten Lösung zugeführt werden, so ist es Voraussetzung, daß zunächst einmal die Ergebnisse des Geistes von Versailles restlos verschwinden. Eine Bereinigung des Kolonialproblems kann nur in paritätischem Geiste stattfinden. Dabei muß es grundlegende Voraussetzung sein, daß man das friedlich und rechtmäßig erworbene Eigentum wieder zum Besitz seines Erwerbers macht. Solange nicht diese Voraussetzung sichergestellt ist, wird es keine fruchtbringende Aussprache über die Lösung der deutschen Kolonialfrage geben. Alle anderen Beiträge zu diesem Thema werden immer nutzlos bleiben, weil sie nicht von dieser natürlichen und wesentlichen Voraussetzung ausgehen.

Die Worte des Reichsleiters wurden von den Massen mit begeistertem Beifall aufgenommen. In herzlichen Worten erkannte der stellvertretende Berliner Gauleiter Görlitz die Arbeit des Reichskolonialbundes an, der auf die Unterstützung der Partei in vollem Umfang rechnen könne.

das reiche Amerika, dessen Wirtschaft durch Streiks und kommunistische Hege erschüttert wird, wir beneiden nicht das weisbeherrschende England, das seine Rohstoffnot kennt, wir beneiden nicht Frankreich, das riesige Mengen von Goldbarren in den Gewölben seiner Staatsbank angesammelt hat, während das Volk, innerlich zerrissen und von den Parteien hin und her gezerrt, unter einer Teuerung leidet, deren Ende überhaupt nicht abzusehen ist. Wir können die Pariser Presse verstehen, wenn sie haunend vor dem Ergebnis des Tages der nationalen Solidarität steht und breit darüber in Wort und Bild berichtet. Wenn auch die französische Regierung ein Kabinett der sogenannten Volksfront ist, so kann sie sich doch ein Beispiel nehmen, wie deutsche Minister den Begriff Volk auslegen. Ob das der Ministerpräsident Göring, ob der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, ob Reichsminister Dr. Goebbels, ob Führer der Wirtschaft, der Kunst, der Partei und der Presse sind — sie alle sind mit ihren Sammelbüchsen auf die Straße gegangen, sind unter das Volk getreten und haben die Eiferer der Volksgenossen entgegengenommen. Durch die Tat also haben sie ihre Gemeinschaft mit dem Volke bekundet und haben der Welt gezeigt, was wahre Volksgemeinschaft ist.

Ein schöner Vergleich wird in einem holländischen Blatt bei Betrachtung des Tages der nationalen Solidarität angestellt. Diese Zeitung weist darauf hin, daß Deutschland, während überall in der Welt der Schreckenstanz tobt und das Gespenst des Aufruhrs seine blutigen Spuren zieht, in unblutiger Schlacht einen der schönsten Siege habe erringen können. Das mag sich das Ausland deutlich vor Augen halten, das mag es sich tief einprägen; dann wird es vielleicht langsam mehr Verständnis für das nationalsozialistische Deutschland aufbringen, als es bisher noch in großen Teilen der Welt der Fall ist. Außerdem mag das Ergebnis des Tages der nationalen Solidarität denen eine Lehre sein, die da glauben, das deutsche Volk werde in seinem zähen Kampf um seine Wirtschafts- und Nahrungsfreiheit doch eines Tages erlahmen, und dann werde der Zeitpunkt kommen, wo man gegen den Nationalsozialismus zum Angriff übergehen könne. Diesen Zweiflern sei die feste Steigerung in den Sammelergebnissen für das Winterhilfswerk unter die Nase gehalten. Die Emigranten aber, von denen eine gewisse Auslandspresse sich allerlei Greuelmärchen, und sind sie noch so dumm, ausschwätzen läßt, mögen sich gefast sein lassen, daß der einheitliche Wille des deutschen Volkes, der in der nationalsozialistischen Idee beruht, sich nicht kleinertzen läßt und daß er vielmehr an den Widerständen, mit denen Deutschland zu kämpfen hat, wächst.

Das Bekenntnis zum Opferwillen

Das Sammelergebnis in den Gaue

7,6 Millionen Mark wurden am Tag der nationalen Solidarität im Reich gesammelt. Ein solches Bekenntnis, Triumph der Gemeinschaft, Zeugnis des Opferwillens. Die Sammelergebnisse am Tag der nationalen Solidarität in den einzelnen Gaue Deutschlands, verglichen mit denen der Jahre 1934, 1935 und 1936 zeigen folgenden Stand:

Gau	1934	1935	1936	1937
Baden	148.000	140.929,95	204.295,16	339.616,49
Bayer. Ostmark	110.000	104.918,16	139.023,56	213.510,31
Berlin	300.000	324.324,66	545.258,25	633.285,16
Düsseldorf	104.000	119.633,33	179.375,50	206.377,27
Essen	46.000	50.195,04	71.811,20	109.601,26
Franken	50.000	88.172,19	149.743,75	218.496,63
Halle-Merseburg	89.000	73.387,51	94.393,15	118.283,54
Hamburg	54.000	103.401,77	190.565,19	400.729,00
Hessen-Nassau	220.000	188.376,29	230.100,92	317.942,58
Hoblenz-Elber	50.000	46.399,44	70.104,69	117.589,63
Köln-Machen	102.000	116.506,06	139.782,18	150.332,07
Kurhessen	77.000	66.951,42	92.379,19	108.381,18
Märkisch-Oberh.	180.000	164.307,66	181.816,19	222.524,18
Magdeburg-Anhalt	165.000	168.659,78	195.962,36	218.395,34
Main-Franken	48.000	45.856,12	58.358,30	106.744,49
Mecklenburg-Vorp.	90.000	121.401,68	167.915,64	194.468,16
München-Oberbayern	123.000	159.330,09	264.317,36	357.002,51
Niederrhein	136.000	198.231,07	298.433,83	308.500,09
Preußen	134.000	89.378,86	109.066,35	129.208,00
Pommern	144.000	116.740,82	129.984,94	202.217,84
Saarplatz	61.000	90.365,40	99.021,63	179.024,52
Sachsen	284.000	293.486,97	388.724,00	547.984,28
Schlesien	232.000	191.836,02	248.512,52	311.614,90
Schleswig-Holstein	221.000	203.469,76	305.056,42	333.297,44
Schwaben	85.000	73.161,78	121.301,02	226.055,89
Südthür. Braunschw.	107.000	110.603,64	136.473,81	158.938,78
Thüringen	159.000	122.975,91	139.404,70	289.058,89
Weier-Ems	76.000	106.010,30	136.960,35	193.056,90
Westfalen-Nord	127.000	113.464,79	135.422,30	197.395,14
Westfalen-Süd	99.000	102.723,32	117.064,87	138.441,69
Württemberg	200.000	189.713,73	321.644,66	388.599,73
Gesamt	4.021.000	4.084.813,49	5.062.279,19	7.655.476,49

Hamburg ist durch das Groß-Hamburg-Gesetz um drei Kreise größer geworden.

Die Lehre für die anderen

Man kann auf das Ergebnis des Tages der nationalen Solidarität nicht oft genug zurückkommen. Deshalb wollen wir es uns noch einmal vor Augen halten und damit den großen Sieg der Gemeinschaft gebührend unterstreichen. Reichsminister Dr. Goebbels hat das Ergebnis eine Volksabstimmung zugunsten des Nationalsozialismus genannt. Der Minister hat damit das getroffen, was das Ausland auch in diesem Sammelergebnis sieht. Die Disziplin und die Freigebigkeit beweist das deutsche Volk fast täglich. Daran ist das Ausland schon gewöhnt, und fast blüht es mit Reiz auf diese Tugenden des nationalsozialistischen Deutschlands, Tugenden, die um so höher zu bewerten sind, als sich ja schließlich das deutsche Volk nicht nur aus wohlhabenden Leuten zusammensetzt, die sich die Freigebigkeit leisten können. Wir wollen nicht vergessen, daß wir in einem schweren Wirtschaftskampf stehen, der uns zu manchen Einschränkungen verpflichtet und von dem Volke große Opfer fordert. Und doch leidet die Gebefreudigkeit darunter nicht, sondern sie wächst sogar, wie die Vergleiche zu den Vorjahren zeigen.

Das eben ist die vornehmste Tugend der Deutschen, daß sie einsehen, wie notwendig die Opfer sind, und daß sie begreifen, daß einer für den anderen einstehen muß. So gibt das deutsche Volk ein vorbildliches Beispiel der Geschlossenheit und der Einmütigkeit. Dann ist dieses Beispiel gleichzeitig Beweis für den Sieg der nationalsozialistischen Idee, von der das ganze Volk durchdrungen ist und die sich mit jedem Jahre tiefer und tiefer in die Seelen der deutschen Menschen einträgt.

Das gerade hat das Ausland begriffen. Man ist sich darüber klar, daß diese Solidarität eines ganzen Volkes die Stärke Deutschlands ausmacht und die Basis ist, auf der der Nationalsozialismus aufbaut. Diese Volksgemeinschaft wiegt mehr als Rohstoffe, als Goldbarren und wirtschaftlicher Reichtum. Wir beneiden daher nicht

Glückwünsche an Madensen

vom Führer, der Wehrmacht und aus allen Schichten des Volkes

In seinem Falkenwalder Landhaus bei Stettin feierte am 6. Dezember Generalfeldmarschall von Madensen in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 88. Geburtstag. Führer, Volk und Wehrmacht ließen dem verdienten Feldherrn des Weltkrieges an diesem Tag zahlreiche Ehrungen zuteil werden.

Außer dem Glückwunschtelegramm des Führers traf auch eines von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg ein. Die Witalieder der Reichsregierung sowie die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile ließen ebenfalls dem Generalfeldmarschall herzliche Grüße übermitteln. Aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland gingen ihm unzählige Glückwunschkarten zu.

Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die Ehrung durch die Wehrmacht; am Montagmorgen zog eine Ehrenkompanie mit Musikkorps und Spielkuten vor das Haus des Feldmarschalls und ein Doppelposten nahm als Ehrenwache Aufstellung. Dann brachte das Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 5 dem greisen Heerführer ein Geburtstagsständchen dar. Im Lauf des Tages überbrachte der Kommandierende General des 2. Armee Korps, General Blaskowitz, die Wünsche des Armee Korps; anschließend stellten sämtliche Kommandeure der Stettiner Truppenteile und die Leiter der Stettiner Dienststellen der Wehrmacht dem Generalfeldmarschall ihren Besuch ab. Das Kavallerie-Regiment Nr. 5 entsandte eine stattliche Abordnung zu dem Geburtstag seines Chefs. Die Glückwünsche des Gauleiters von Pommern, Schwebenburg, überbrachte Gauleitungsführer Eckhardt.

Die Liebe und Verehrung aller Schichten des Volkes zu der lautereren und schlichteren Persönlichkeit des greisen Feldmarschalls kam in der Herzlichkeit zum Ausdruck, mit der die Einwohner und besonders die Jugend von Falkenwalde und Umgebung dem Heerführer gratulierten und ihm immer wieder Glückwünsche bereiteten.